

Didi war promovierter Experimentalphysiker. Seine Ausbildung inkl. Dissertation hat er an der Uni Basel gemacht. Er beabsichtigte anschliessend, in die USA auszuwandern, wo er im Silicon Valley eine attraktive Anstellung bei IBM ergattert hatte. Es ist ihm aber nicht gelungen, sich in den USA heimisch zu fühlen. Als der Leiter des damaligen Rechenzentrums der Universität Basel, Fritz Rösel, ihn anfragte, ob er sein Stellvertreter werden möchte, sagte er gerne zu und kehrte nach anderthalb Jahren in die Schweiz zurück.

Das Bild zeigt Didi auf seinem Bewerbungsfoto um die Nachfolge für die Leitung des Rechenzentrums aus dem Jahr 2008.

Michael Brüwer, der Nachfolger von Fritz Rösel, und dessen Stellvertreter Didi bis zu seinem Tod war, hat einige Worte verfasst, die er jetzt vortragen wird.

Michael Brüwer – Leiter IT-Services, Universität Basel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Freundinnen und Verwandte von Didi

Als einen roten Faden für meine Rede habe ich den Begriff der «Resonanz» ausgesucht, wie ihn der Soziologe Hartmut Rosa benutzt. Soweit ich verstanden habe, ist für Rosa Resonanz die Voraussetzung für ein gutes, gelungenes Leben. Wir sollen in «Resonanz» stehen mit der Welt. Uns berühren lassen und bewegen lassen und selbst bewegen und berühren. Bereit sein, uns zu verändern durch Begegnungen mit Menschen und Dingen. Mit Resonanz meint Rosa nicht Harmonie, sondern eine Kopplung, einen lebendigen Draht zur Welt zu haben. Ob das gelingt, liegt nicht allein in unserer Macht. Die materiellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen dafür müssen stimmen. Die verschiedenen Dimensionen dieser Kopplung mit der Welt beschreibt Rosa als horizontal, zwischenmenschlich, als diagonal, zu Dingen oder zur Arbeit und als vertikal, zu Kunst, Natur oder zur Religion.

Didi sagte mir oft, dass er alle Querelen der Arbeit sofort vergessen hat, wenn er zu Fuss in den Schweizer Bergen unterwegs war. Auch Kunst interessierte ihn sehr. Ich denke daher, dass diese transzendente Resonanzachse mit der Welt bei ihm gut ausgeprägt.

Zur horizontalen, zwischenmenschlichen Dimension fällt mir folgendes ein: Ich kann mich noch sehr gut an unser erstes Treffen im April 2009 erinnern. Didi hatte sich (vernünftigerweise) genau wie ich auf die Leitung des URZ beworben. Ich habe die Stelle bekommen. Das ist immer eine schwierige Situation und ich war recht gespannt auf unser erste Treffen zu zweit. Er hat mir bei dabei durch sein Verhalten ganz klar signalisiert, dass er beabsichtigt, mich nach Kräften zu unterstützen. (Ich sage mal, zumindest solange ich mich nach seinen Massstäben vernünftig verhalte.) Er hat mich in den nächsten Wochen mit vielen Menschen bekannt gemacht und mir die Geschichte und die Beziehungen des damaligen URZ in der Uni erklärt. Und er hat mir eine ganz wichtige Voraussetzung für meinen Job vermittelt: Er hat konsequent Mundart mit mir gesprochen, bis es nach einigen Wochen Klick gemacht hat und ich keine Mühe mit dem Verstehen mehr hatte.

Sehr wichtig war ihm Loyalität, auch bei Meinungsverschiedenheiten. Ich erinnere mich nicht mehr, worum es ging, aber ich weiss noch, dass ich sein Verhalten in einer Situation nicht loyal fand und dass ich ihm das gesagt habe. Das hatte ihn sehr getroffen und nach einer für ihn unruhigen Nacht suchte er morgens das Gespräch. Er hatte ein paar Fragen vorbereitet, um mich besser verstehen zu können und hat dann auch seine Motive dargestellt. So konnten wir das bereinigen und ich war in Zukunft vorsichtiger mit Vorwürfen auf der zwischenmenschlichen Resonanzachse, die bei Didi jedenfalls sehr gut ausgeprägt war.

Auf seine resonante Beziehung mit der Welt der Dinge, dem Beruf, in unserem Fall also Computern, Programmen, IT-Dienstleistungen, möchte ich etwas ausführlicher eingehen. Didi hat die Grenzen seiner eigenen Ressourcen und die seiner Mitarbeitenden stets beachtet. Damit hat er langfristig hohe Leistungsfähigkeit, Mitarbeiterbindung, Qualität und Zuverlässigkeit bei den Diensten gewährleistet. Und es fiel es ihm nicht leicht, Risiken zu akzeptieren. Er hat sich oft gewunden, wenn er Zwischenziele in Projekten mit Aufwänden, Kosten und Terminen versehen sollte. «Irgendwas kommt doch immer dazwischen und am Ende sucht man nach Schuldigen, wenn Zeit oder Budget nicht eingehalten werden» - das war wohl seine Erfahrung. Wenn es aber wirklich gebrannt hat, hat er diese Zurückhaltung abgelegt. Mit seinen Mitarbeitenden hat er dann oft schnell etwas «gezaubert». Und in mindestens zwei Situationen hat er die Verantwortung für wichtige und grosse Entwicklungen mit vielen Ungewissheiten und manchen Risiken nach kurzer Bedenkzeit übernommen. Das eine war der Aufbau eines Identity-Management-Systems. Das andere war der Aufbau der easyWeb Plattform und die Migration von Hunderten von Websites auf diese neue Plattform. Beides waren Projekte mit vielen Beteiligten, vielen z.T. gegenläufigen Anforderungen und hoher Komplexität. Beides waren Projekte, die an manch anderer Hochschule im ersten Anlauf gescheitert sind. Seine Erfolgsfaktoren waren einerseits seine exzellenten analytischen Fähigkeiten. Andererseits hat er dank seiner guten Vernetzung und seiner guten, z.T. freundschaftlichen Beziehungen zu seinen Mitarbeitenden Pläne sehr gründlich und erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Und schliesslich hat er schon konsequent «Out-of-the-Box» gedacht, als man das noch «Über den Tellerrand blicken» genannt hat. Oft hatte er unkonventionelle, ungewöhnliche Ideen, die manchmal erst beim zweiten oder dritten Nachdenken überzeugt haben oder die sich manchmal auch erst in der Praxis beim Ausprobieren als goldrichtig erwiesen haben. Und damit es dazu kommen konnte, musste er natürlich Rückschläge im ersten oder zweiten Anlauf wegstecken können und seine Ideen «Aufgepasst!» immer wieder erläutern.

Zusammengefasst: Didi hatte auch in der beruflichen Dimension einen äusserst lebendigen Draht zur Welt. Er hat sich beeinflussen lassen und mich und viele andere beeinflusst. Er hat sehr vieles bewirkt und wir alle bei den IT-Services sind ihm sehr dankbar. Auch im Namen des Rektorats und der Verwaltungsdirektion möchte ich Dankbarkeit und Trauer über Didis frühen Tod ausdrücken. Didis Leben war vielleicht ein kurzes - und vielleicht mögen Sie der vorgeschlagenen Sichtweise folgen – und ein sehr gelungenes Leben.